

Geistliche Trockenheit bei Personen mit Depression sowie Suchterkrankung - Krankheitsinterpretationen und Bindungsstile -

Charlotte Rühls,¹ Guido A. Maas,¹ Udo Bonnet,² Arndt Büsing¹

¹ Professur Lebensqualität, Spiritualität und Coping, Universität Witten/Herdecke; ² Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Evangelisches Krankenhaus Castrop-Rauxel



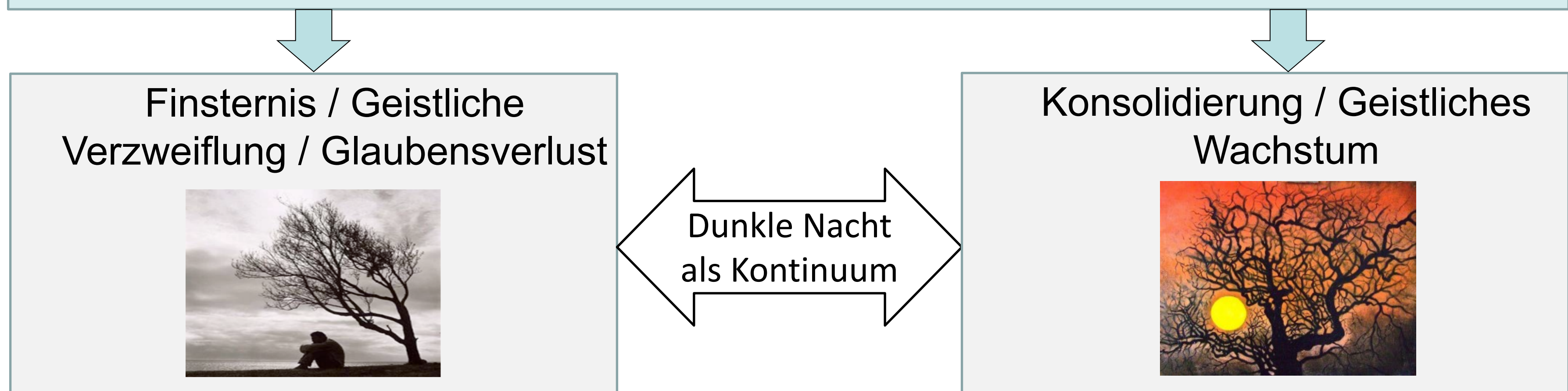
Glauben und Spiritualität stellen für viele Menschen wichtige Ressourcen dar. Der Glaube, dass eine helfende göttliche Instanz existiert, die uns zur Seite steht, gibt Menschen die Kraft, Krisen ihres Lebens besser zu meistern („religiöses Coping“). Doch was passiert, wenn diese scheinbar sichere Ressource nicht mehr zur Verfügung steht? Was passiert, wenn diese Menschen beginnen an ihrem Glauben zu zweifeln, wenn sie empfinden, dass ihre Anliegen nicht mehr „gehört“ werden und sie sich von Gott verlassen fühlen („Geistliche Trockenheit“)?

Was ist Geistliche Trockenheit?

- Geistliche Trockenheit kann als spezifische Form einer spirituellen Krise angesehen werden
- Geistliche Trockenheit als Erfahrung eines „nicht-antwortenden-Gottes“, der seine Zuwendung einmal gezeigt hatte (Verlustangst)
- Empfindungen von Geistlicher Trockenheit können umschrieben werden als:
 - eine Wahrnehmung von Distanz zu Gott, ungeachtet der Versuche Ihm nahe zu sein
 - ein Gefühl spiritueller Leere
 - ein Gefühl von Verlassenheit
 - eigene Gebete werden nicht mehr erhört

Erleben von Geistlicher Trockenheit ...was bedeutet das?

Ein wichtiger Aspekt von Geistlicher Trockenheit besteht in der Interpretation, von Gott „geprüft“ zu werden. Der Mystiker und Heilige St. Johannes vom Kreuz (1542 – 1591) beschreibt dieses Erleben als die „Dunkle Nacht der Seele“.



Das Erleben der „Dunklen Nacht der Seele“ kann zu spirituellem Wachstum - oder als „Finsternis“ zu einer Entfremdung von Gott führen.

Heutige Relevanz?

In mehreren Studien konnte gezeigt werden, dass Phasen Geistlicher Trockenheit nicht nur bei Geistlichen vorkommen, sondern von (fast) allen religiösen Menschen empfunden werden. Aber wie steht es um Personen mit depressiven Erkrankungen?

➤ Ziel dieser Arbeit war daher mit Hilfe der *Spiritual Dryness Scale (SDS)* dieses Erleben im klinischen Kontext zu erheben. Dazu wurden Daten von $N = 156$ stationär behandelten Patienten mit Depressionen ($n = 77$) oder Suchterkrankungen ($n = 79$) ausgewertet.

Prozentuale Häufigkeitsangaben des Erlebens von Phasen Geistlicher Trockenheit in unterschiedlichen Gruppen des Datensatzes

Erleben von Phasen Geistlicher Trockenheit	Alle Patienten (n = 156)	Alle Patienten, die beten (n = 72)	Alle Patienten, die nicht beten (n = 84)	Depressive Patienten (n = 77)	Depressive Patienten, die beten (n = 36)	Depressive Patienten, die nicht beten (n = 41)	Alkoholabhängige Patienten (n = 79)	Alkoholabhängige Patienten, die beten (n = 36)	Alkoholabhängige Patienten, die nicht beten (n = 43)
gar nicht	37,8%	15,3%	57,1%	40,3%	16,7%	61,0%	35,4%	13,9%	53,5%
selten	10,3%	18,1%	3,6%	9,1%	19,4%	0,0%	11,4%	16,7%	7,0%
manchmal	23,7%	40,3%	9,5%	22,1%	41,7%	4,9%	25,3%	38,9%	14,0%
häufig/ regelmäßig	28,2%	26,4%	29,8%	28,6%	22,2%	34,2%	27,8%	30,6%	25,6%

Prozentuale Häufigkeitsangaben des Spürens einer tiefen Sehnsucht nach Gott in unterschiedlichen Gruppen des Datensatzes

Spüren einer tiefen Sehnsucht nach Gott	Alle Patienten (n = 156)	Alle Patienten, die beten (n = 72)	Alle Patienten, die nicht beten (n = 84)	Depressive Patienten (n = 77)	Depressive Patienten, die beten (n = 36)	Depressive Patienten, die nicht beten (n = 41)	Alkoholabhängige Patienten (n = 79)	Alkoholabhängige Patienten, die beten (n = 36)	Alkoholabhängige Patienten, die nicht beten (n = 43)
gar nicht	48,7%	15,3%	77,4%	51,9%	11,1%	87,8%	45,6%	19,4%	67,4%
selten	14,1%	15,3%	13,1%	10,4%	16,7%	4,9%	17,7%	13,9%	20,9%
manchmal	17,3%	27,8%	8,3%	15,6%	27,8%	4,9%	19,0%	27,8%	11,6%
häufig/ regelmäßig	19,9%	41,6%	1,2%	22,1%	44,4%	2,4%	17,8%	38,8%	0,0%

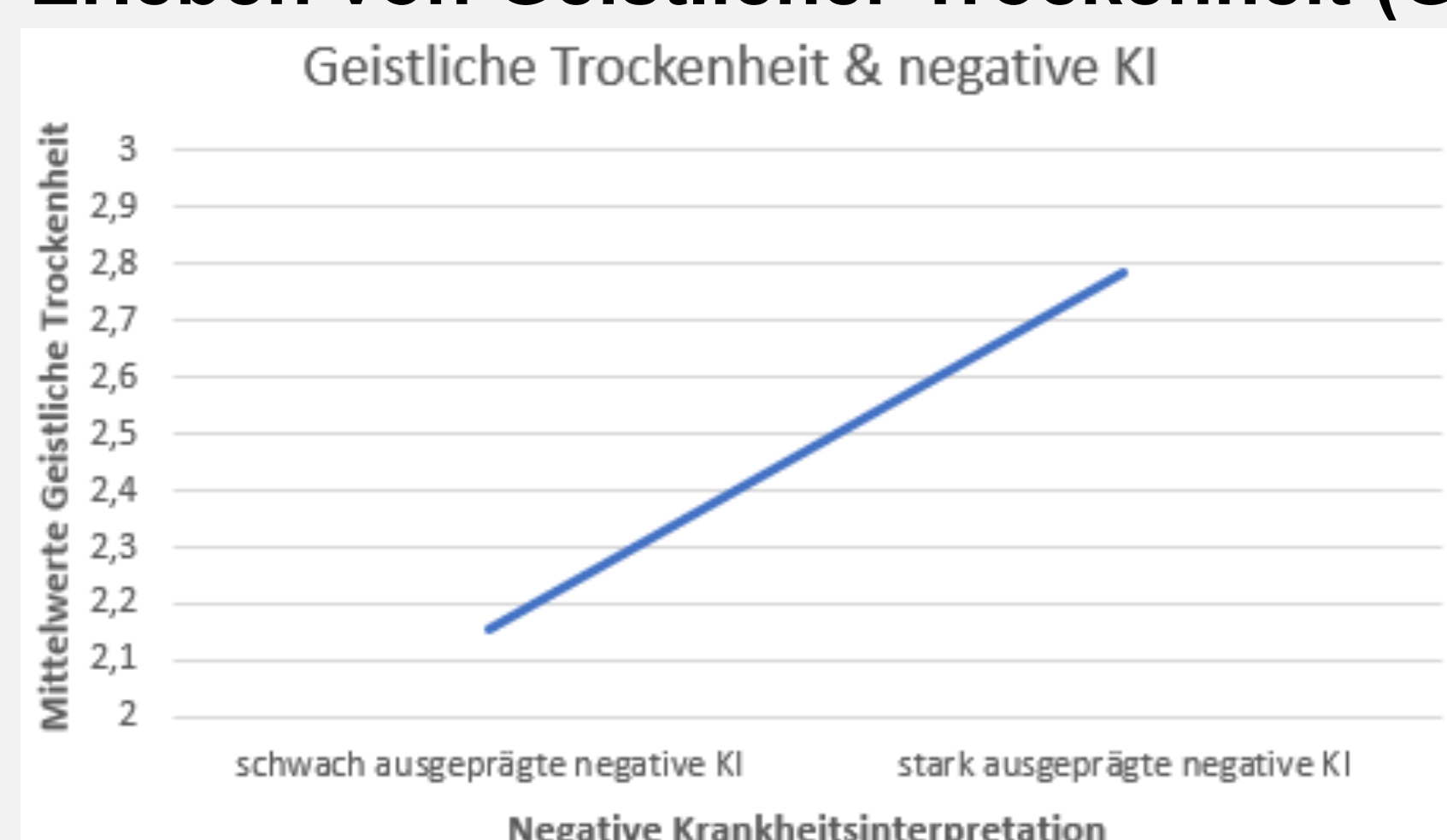
Ergebnisse

- Phasen Geistlicher Trockenheit werden bei 28% der Probanden häufig bis regelmäßig erlebt.
- Sowohl betende als auch nicht-betende Patienten erleben Geistliche Trockenheit.
- Wird die Sehnsucht nach Gott für eine differenziertere Betrachtungsweise mit einbezogen, zeigen sich durchaus Unterschiede zwischen betenden und nicht-betenden Patienten in Bezug auf das Erleben Geistlicher Trockenheit: Betende Patienten spüren häufiger eine tiefe Sehnsucht nach Gott.
- Wird die Dunkle Nacht als Kontinuum betrachtet, ist festzustellen, dass sich die betenden Patienten in der (perspektivisch günstigeren) „Dunklen Nacht“ befinden, während sich die nicht-betenden Patienten tendenziell weiter in Richtung (ausweglose) „Finsternis“ bewegen.

Geistliche Trockenheit und Krankheitsinterpretationen

Die Wahrnehmung und Interpretation der Menschen von jeglichen Informationen und Reizen ist höchst subjektiv. Dies trifft auch auf die Bewertung von Krankheiten zu. Die Krankheitsinterpretation kann *positiv* (Herausforderung, entlastende Unterbrechung, etwas Wertvolles, ein Hilferuf) oder *negativ* (Bedrohung, nachteilige Unterbrechung, Bestrafung, persönliches Versagen) ausfallen.

Welche Rolle spielen Krankheitsinterpretationen (KI) bei dem Erleben von Geistlicher Trockenheit (GT)?



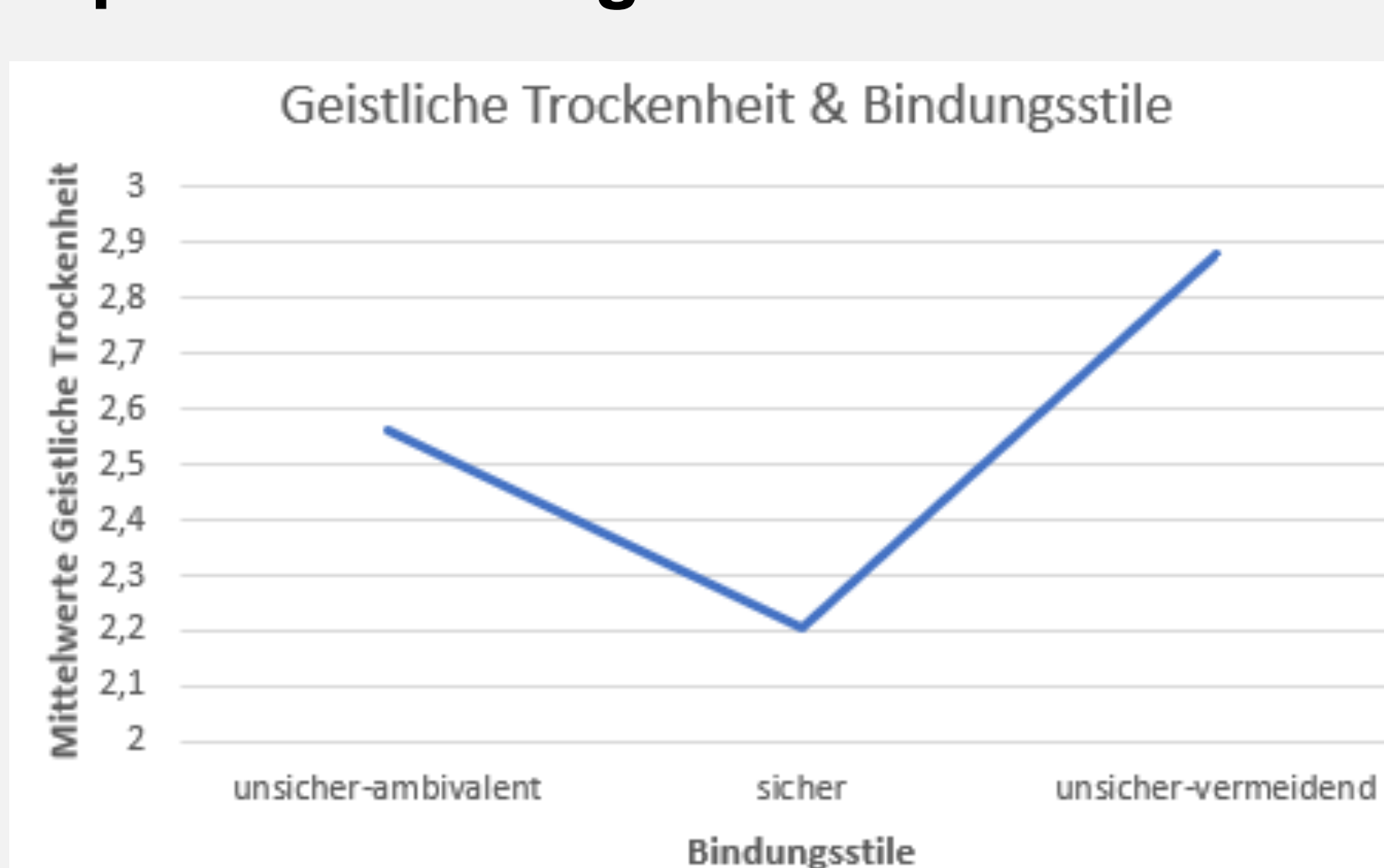
Patienten mit einer stark ausgeprägten negativen KI erleben signifikant mehr Geistliche Trockenheit als Patienten mit einer schwach ausgeprägten negativen KI, $t(154) = -3.519$, $p = .001$, $d = .567$ (mittelgradiger Effekt).

Bei positiver KI konnte hingegen kein signifikanter Unterschied bzgl. des Erlebens von Geistlicher Trockenheit festgestellt werden.

Geistliche Trockenheit und Bindungsstile

Bowlby bezeichnete Bindung als eine enge, langfristige Beziehung zwischen einem Kind und einer Bezugsperson, welche unser Beziehungsverhalten bis ins Erwachsenenalter prägt. Ainsworth identifizierte drei Bindungsstile: *sicher-gebunden* (großes Vertrauen in die Verfügbarkeit der Bindungsperson), *unsicher-ambivalent* (Verhalten von Bezugsperson nicht vorhersagbar durch Wechsel von Feingefühligkeit und Ablehnung) und *unsicher-vermeidend* (kein Vertrauen in die Verfügbarkeit der Bindungsperson).

Spiele Bindungsstile auch eine Rolle in der Beziehung zu Gott?



Es gibt einen signifikanten Unterschied zwischen den Bindungsstilen und GT, $F(2, 147) = 4.112$, $p = .018$, $\eta^2 = .053$ (kleiner Effekt). Bindungsstile spielen also nicht nur eine Rolle in zwischenmenschlichen Beziehungen, sondern auch in der Beziehung zu Gott.